NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

Dezember 2007
Nr. 696

Prachtvoll im Kleide, reich im Inhalt, wohlgefällig anzuschauen

Was soll das? fragt mein wacher Nachbar Herbert Meyer. Wer interessiert sich denn von den jungen Leuten – er selbst ist achtzig – noch für das, was früher war? Ganz Unrecht hat er nicht. Viele Menschen lesen überhaupt nicht mehr, manche nehmen nur noch sensationelle Augenblicksgeschichten an und suchen nach aktuellen fotografischen Bildern mit besonderen Effekten.

Aber – ganz Recht hat er auch nicht. Sein Sohn – nun gut fünfzig – weiß z. B. sehr gut über Einzelheiten der Misselwardener Kirchengeschichte zu berichten, andere Bürger können über Sieltiefs, Deich- oder Wegebau, und wieder andere über die Generationenkette, die den Schwanewedelschen Kaufmannsladen betrieb, erzählen. Irgendwo müssen sie ihr Wissen erworben haben, entweder durch mündliche Überlieferung oder durch Aufgeschriebenes von Vater, Opa oder jenen, die aus Freude, aus Verantwortung oder von Amts wegen festgehalten haben, was sie selbst erlebt, gesehen, gespürt und gedacht haben, als es ihnen begegnete.

Mit fortschreitendem Alter nimmt so mancher deutlicher und mehr sein Umfeld im Prozess von – früher – heute – zukünftig – wahr.

Nach knapp zwanzig Jahren legen Jens Dircksen und Claudia Dircksen eine Neuausgabe des Buches „LAND WURSTEN – Bilder aus der Geschichte einer Marsch“ vor. Genau auf diesen oben genannten Wahrnehmungsprozess zielt dieses Buch: Des Menschen Lebenswelt, vielleicht seine Heimat, im Prozess von – früher – heute – zukünftig – zu sehen. Regionale Identifikation stiften, anstiften, könnte eine Mitwirkung bei der Beschäftigung mit den Inhalten dieses Buches sein. Jedenfalls will der Heimatbund der Männer vom Morgenstern dies im Sinne seiner satzungsgemäßen Ziele anbieten. Und so hat er im Jahre seines 125-jährigen Bestehens 2007 das noch gerade rechtzeitig am 16. 12. erschienene Buch verlegt.

Gegenüber der ersten Ausgabe aus dem Jahre 1988 ist die Neuausgabe thematisch wesentlich erweitert (um 240 Seiten), sind die meisten Beiträge fortgeschrieben, aktualisiert und teilweise ergänzt. In Ausstattung und Bebilderung präsentiert sich das Buch reichhaltiger und farbiger (über 350 Abbildungen, Grafiken, Vignetten). Es ist in Leinen gebunden mit Goldprägung und ansprechendem Schutzumschlag. Es bietet für den praktischen Gebrauch drei Lesebändchen an. Zwei lose beigelegte, große topografische Karten von 1768 und von 2006 (1:50.000) ermöglichen es dem Interessierten, das Land Wursten erkundend zu bereisen und Veränderungen von 250 Jahren Zeitgeschichte festzustellen.

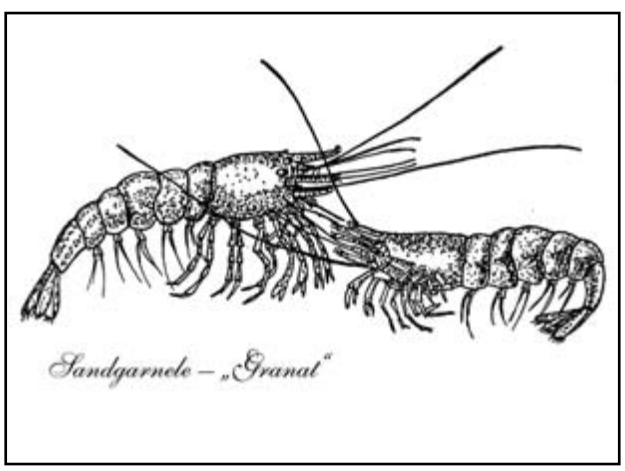
Alle Autoren, mit dem Lande Wursten innerlich verbunden und für die meisten auch ihr Lebensort und beruflicher Wirkungskreis, berichten von ihren Kenntnissen, Erfahrungen und Tätigkeiten, hier, als Arbeitende, Forschende, Sammelnde, Beobachtende, Erleidende, Verantwortung Tragende. Dafür kann man nicht dankbar genug sein. Denn Mühe macht solches Aufschreiben schon. Es kostet Sorgfalt, Selbstdisziplin, Mut und Zeit. Es darf darauf hingewiesen werden, dass die meisten Autoren dies nicht im Rahmen ihrer Berufszeit, sondern zusätzlich zu den täglichen Pflichten tun. Es beteiligten sich: Heino Altona, Uwe von Bargen, Prof. Dr. Karl-Ernst Behre, Ernst Beplate, Peter Bussler, Karl-Heinz Carstens, Claudia Dircksen, Jens Dircksen, Jan-Hinrik Dircksen, Sönke Hansen, Dr. Walther Harcken jun., Magdalene Icken, Theo Icken, Ulrich Kraus, Rixta von Lehe, Wilhelm Lemke, Waltraud Menger, Herbert Meyer, Friedrich Plettke, Dr. Eike Rachor, Eitel Raddatz, Klaus Reddig, Friedrich Reilmann, Klaus Ringe, Georg Schillmöller, Gert Schlechtriem, Prof. Dr. Peter Schmid, Dr. Hans-Albert Schneeberg, Martha Schneeberg, Karl-Ludwig Schomburg, Matthias D. Schön, Dr. Martin Seehaus, Marianne Sielken-Ratjen, Erwin Stürtz, Dieter Stürtz, Helga Stürtz, Dr. Ulrich Wagner.

So entsteht ein breites, facettenreiches Bild von diesem Land Wursten. Und wie wir sehen, auch ein buntes, da individuelles. Keiner der Autoren kann sich seiner persönlichen Geprägtheit entziehen. Jeder der Beiträge zeigt denn auch „Farbe“, „gemalt“ aus Herkunft, Wissen, Bildung, Lebensalter, Zeitgeist, emotionalem Engagement.

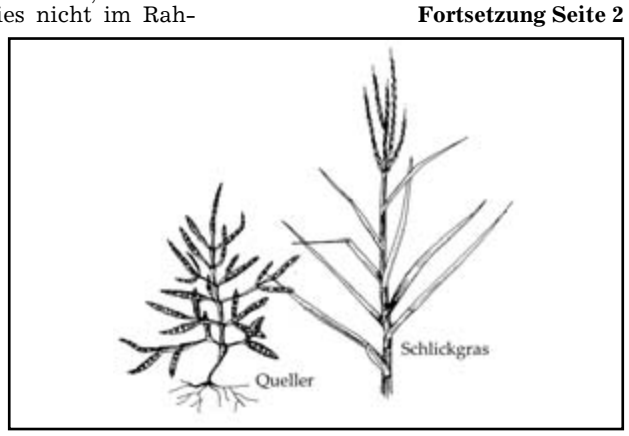
So berichtet das Buch von:

- Sturmfluten, Deichbrüchen und starken Deichgräfen,
- dem rasanten Strukturwandel in der Landwirtschaft,
- der Geschichte und Bedeutung der Wurster Schifffahrt,
- der letzten Postkutsche, die in Dorum ankam,
- Künstlern und wie sie unsere Landschaft darstellen,
- dem Thron in der Marsch,
- den neun Kirchen und ihrer prägenden Kraft,
- Zell, Buttlade, Reuse und Krabbenkurre,
- dem Leben der frühen Siedler auf der Feddersen Wierde,
- dem Tourismus, der das Gesicht der Landschaft verändert,
- den mühsamen Wegen der ersten Ärzte zu ihren Patienten,
- der Schule in jedem Dorf und wie die Wurster für Bildung sorgten,
- der Leidenschaft des Strandens, wenn Schiffe in Seenot gerieten,
- den Schwankungen des Meeresspiegels, die zum Bau der Wurten zwangen,
- den Wurstern, die im 19. Jahrhundert eigene Schiffe zum Walfang in die Arktis schickten,
- den widrigen Lebensumständen der Juden im Lande Wursten,
- was und wie die Wurster früher

Fortsetzung Seite 2



Themengebundene Vignetten zieren jeweils den Schluss eines Beitrags – Sandgarnelen.



Zeichnungen von Pflanzen und Tieren illustrieren Beiträge – Queller und Schlickgras

Kornhändler Köpcke in Altenbruch

Ein Original aus dem Alten Lande

Auf dem Friedhof in Altenbruch steht rechter Hand das Mausoleum der Familie Köpcke mit den Särgen von Johann Köpcke und seiner Frau sowie der früh verstorbenen Tochter Johanne.

Johann Köpcke war Kornhändler und stammte aus dem Alten Lande. Der Kaufmann war ein Original, und so rankten sich früher viele Geschichten um ihn und später auch um seine Tochter Johanne. Als junger Mann wurde er mit einem Wagen voller Kirschen nach Bremervörde geschickt, um sie dort auf dem Markt zu verkaufen, was Köpcke auch leicht gelang. Aber dann hatte er keine Lust, mit dem eingenommenen Gelde so einfach nach Hause zurückzufahren. Er zog es vor, die Einnahmen zu verjubeln und zu vertanzen, statt sie, wie es sich gehörte, nach Hause zu bringen. Als er nun ohne Geld wieder bei seinen Eltern erschien, beschlossen diese, ihren hoffnungsvollen Sprößling Seemann werden zu lassen. Die Mutter brachte Johann nach Hamburg, wo er auf einem Schiff anmusterte. Anfangs gefiel ihm auch das neue Seemannsleben gut, bis das Schiff auf der Eider ankam. Dort wurde „dat Water so pulterig un de Schipper hett dat Gropenbroon (Bratenstück) so lütt afschneeden“, das sagte ihm nicht mehr zu und es verlangte ihn wieder nach Haus zurück, wo er größere Fleischstücke gewohnt war. Und er wusste Rat! Heimlich vereinbarte er mit einem Schiffsjungen, dieser sollte ihn im Schutze der Dunkelheit für ein paar Schillinge mit einem Boot nach Tönning und über die Eider zurück bringen. Von dort ging es zu Fuß bis Brunsbüttel und weiter mit bekannten Schiffern ins Alte Land. Zu Hause freute man sich, dass Johann wieder daheim war.

Das Mausoleum der Familie Köpcke auf dem Friedhof in Altenbruch

Später Kornkaufmann in Altenbruch, sollte ein Ewer Getreide für ihn nach Hamburg bringen, geriet aber bei Wedel unterhalb von Blankenese auf Grund. Köpcke fuhr sofort hin und es gelang ihm auch, die Ladung zu retten, weil er es auf geschickte Weise verstand, die Leute dort für sich einzunehmen. Zufällig war damals in Wedel gerade ein Tanzabend, und Köpcke als guter Tänzer tanzte mit allen Hofbesitzerfrauen, ihnen dabei sein Ungemach klagend. Die Frauen erwiesen sich ihrem flotten Tänzer dankbar, hatten wohl auch Mitleid mit ihm. Jedenfalls brachten sie ihre Männer dazu, Köpcke zu helfen, indem sie ihre Knechte schickten, die das Korn in Säcke schaufelten und an Land brachten. Damit war die Ladung gerettet.

Köpcke reiste auch viel, obwohl er kaum ordentlich schreiben und Landkarten lesen konnte. Er fragte sich einfach durch. Um die Aufmerksamkeit anderer auf sich zu lenken, trommelte er seiner Gewohnheit nach an die Fensterscheiben des Abteils im Zuge und begann so ein Gespräch mit den Mitreisenden. Venedig hat ihm nicht gefallen, dort hätten die Bettler halbnackt vor den Kirchentüren gelegen und ihn „angeprachert“ (angebettelt). „Ober Triest, dat is een grote Hannelsstadt, dat kann ik jo seggen!“

Weil Köpcke früher der welfisch-hannoverschen Partei angehörte, fuhr er auch nach Gmunden in Österreich, wo der frühere Kronprinz von Hannover, der Herzog von Cumberland, mit seiner Gemahlin wohnte. Als alter Welfe wurde Köpcke freundlich aufgenommen, er saß neben Herzogin Thyra auf dem Sofa und erzählte von Hannoverland. Dabei waren seine Aufmachung und seine Manieren alles andere als höfisch. Er trug immer einen langen blauen Mantel, der fast bis auf die Füße reichte und eine dunkle runde Mütze, die auch über die Ohren gezogen werden konnte, und mit den Augen sah er dann aus ihr heraus wie aus einem Visier. Einmal vor die Wahl gestellt, ob er lieber ein Glas Bier oder ein Glas Wein möge, wählte er ohne Zögern den Wein. Hinterher von Bekannten wegen Unbescheidenheit zur Rede gestellt, meinte er: „Och, he hett man een Glas inschenkt.“ Köpcke wohnt in einem Haus am Markt. Dort erledigte seine Frau alle schriftlichen Sachen für ihn, ging aber nicht mit ihm auf Reisen. Sie hatten eine Tochter Johanne, die mit 17 Jahren verstarb. Sie soll sehr gerne und viel getanzt haben, heiß geworden und sich zu schnell ohne wärmende Hülle abgekühlt haben. Dabei zog sie sich eine Erkältung zu und starb wahrscheinlich an Lungenentzündung.

Gisela Tiedemann

Prachtvoll im Kleide…

Fortsetzung von Seite 1

landesüblich aßen,

- den Auswirkungen der Hafenerweiterung in Bremerhaven für Land Wursten,
- dem Land und seinen Bewohnern in Bild und Wort, früher und heute,
- Pferden, ihrer Zucht und von erfolgreichen Reitklubs,
- Land Wursten, dargestellt auf alten und neuen Landkarten,
- Ereignissen im Lande in Form einer Chronik über 2000 Jahre,
- der Einzigartigkeit des Lebensraumes Wattenmeer mit seinen Pflanzen und Tieren.

Wie früher der Deich im Lande Wursten nur durch Fleiß, Ausdauer und Gemeinsinn gebaut und erhalten werden konnte, verdankt das vorliegende Buch die hier vorgestellte Themenvielfalt und Informationsdichte den Autoren, die sich im gleichen Geist zu diesem Werk zusammengefunden haben.

So ist ein in jeder Hinsicht kostbares Buch entstanden, das für die Menschen der Region gut lesbare Informationen bietet, Entwicklungen aufzeigt und damit vorhandene Kenntnisse bestätigt, erweitert, vertieft und „Lust auf Heimat“ wecken kann.

Jens Dircksen

Über 280 Fotos dokumentieren Aussagen und Fakten – Binnenseite des Seedeichs um 1910 und „Maria mit dem Kinde“ aus dem Flügelaltar der Kirche zu Mulsum

„ein sehr guten Bräudigam“

Junge Frau sucht einen Mann fürs Leben

Wie haben sich die Gepflogenheiten in den letzten 125 Jahren doch geändert! Als Beispiel ein Brief aus dem Jahre 1880, in dem es um die Vermittlung eines Bräutigams geht.

„Lengenfeld, den 23ten Dez. 80

Libe Freundin,
Ich muss ihr benachrichdigen, daß wir für ihr b(p)assend ein sehr guten Bräudigam wissen. Der selbe ist auch vom großguth und halt auch gut vermögen. Ich und meine Frau haben den jungen von Klein auf gekand und wissen ganz genau daß man dem selben nicht im geringsten waß nachsagen kann, derselbe wissen wir ganz genau daß ist ein tüchdiger arbeiter und versteht auf einen großen Hof warlich zu werken. Ich und meine Frau stehn vor ein daß hie in ganz Amt Hagen kein besser Burschen ist als dieser, Es sind aber zwei Söhne auf disem Guth da muss einer von. derselbe were recht bassent vor ihr … bitte schreiben sie uns so schnel wie möglich ob wir demselben mal schreiben sollen so er ihr in der Kürze mal zubesuchkommen.

Es grüßt bestent, Caspar Schneider
handelt Frau Marie

Attresse Caspar Schneider, in Lengenfeld u. Stein
Kreiß Heiligenstad

Rückseite: Libe Freundin, wir haben schon seit 40 Jahr bei dieser herschaft wo … komt und wir haben disen Burschen daß vorgetragen derselbe war es gleich zufrieden und die beiden Alten auch“

Heute würde kein weibliches Wesen sich seinen Bräutigam von anderen aussuchen lassen. Berufliche und damit finanzielle Unabhängigkeit garantieren den Frauen heute die freie Auswahl unter den möglichen Partnern, während bis ins 20. Jahrhundert hinein die Ehe für die Frauen die einzige Absicherung und damit eine reine Versorgungsangelegenheit war. Unverheiratet fielen sie den Geschwistern zur Last, hatten keine Rechte und waren nur als Mitarbeiterinnen auf der Hof geduldet Ein gleiches Schicksal erlitten übrigens auch die unverheirateten Zweit- und Drittsöhne, wenn sie denn nicht einen Beruf, z. B. Pfarrer, Lehrer oder Soldat ergreifen konnten. Berufsausbildung für die Frauen, besonders auf dem Land, wurde für überflüssig gehalten. Mit der Vermittlung eines Bräutigams ließ man es genug sein.

Hier in unserem Fall scheint die Braut einiges zu bieten zu haben, denn sie sucht augenscheinlich einen Ehemann und Verwalter für ihr Gut (Hof Heesen) und der Angekündigte wird als äußerst passend beschrieben. Äußerlich sind das gute Voraussetzungen für eine Ehe. Aber wer weiß, wie es den beiden in Wirklichkeit ergangen ist'?

Jutta Siegmeyer

1899–1900 erste funktelegrafische Versuche

Ein Denkmal auf dem Döser Seedeich in Cuxhaven erinnert an Seefunkpionier Jonathan Zenneck

Historisches Fotodokument von der Einweihung des Zenneck-Denkmals 1956 (von links: August Dölle, Doris von Sengbusch-Eckhardt, Oberbürgermeister Dr. Duge. Bürgermeister Karl Lüpke, Frau Zenneck, Prof. Dr. J. Zenneck)

Es sind vor allem die Besucher des Nordseeheilbades Cuxhaven, aber auch zahlreiche Einheimische, die mit der hohen Stele und der eingelassenen Porträt-Bronzeplatte auf dem Cuxhavener Deich oberhalb der Kugelbake häufig nichts anzufangen wissen. Bei der Reliefplatte handelt es sich jedoch um keinen Geringeren als den bedeutenden deutschen Seefunkpionier Jonathan Zenneck.

Am 7. Juli 1956 war der Gedenkstein auf dem Deichabschnitt oberhalb der Kugelbake zu Ehren von Prof. Dr. rer. nat. Jonathan Zenneck enthüllt worden. Das Denkmal trägt folgende Inschrift: „Von dieser Stelle aus führte Jonathan Zenneck 1899–1900 seine ersten funktelegrafischen Versuche durch und schuf damit die Grundlagen zur Einführung eines deutschen Seefunkdienstes.“

Der spätere Geheimrat Zenneck wurde am 15. April 1871 in Ruppertshofen (LK Schwäbisch Gmünd) geboren und wurde nach Schule und Studium junger Assistent des Nobelpreisträgers Ferdinand Braun (Braun'sche Röhre) am Physikalischen Institut der Universität Straßburg.

Kurz darauf erhielt Zenneck den Auftrag, in Cuxhaven Versuche mit drahtloser Telegraphie Land/See durchzuführen. Im Zuge seiner Forschungsarbeit errichtete er 1898/99 seine erste „Funkenstation“ direkt unter dem Wahrzeichen der Stadt Cuxhaven, der Kugelbake, und begann 1899 mit seinen Versuchen.

Als Zenneck im Winter 1900 Cuxhaven wieder verließ, hatte er die Entfernung Cuxhaven-Helgoland (62 km) am 25. September 1900 funktechnisch zum ersten Mal überbrückt. Bereits im Herbst 1899 war ihm eine drahtlose telegraphische Verbindung mit dem Feuerschiff „Elbe 3“ geglückt, ebenso mit dem Helgoland-Dampfer „Sylvana“. Nach diesen beachtlichen Erfolgen hatte der Wissenschaftler zur Bestätigung der Funktionstüchtigkeit seiner Anlage einen zusätzlichen Versuchsbetrieb zwischen dem Cuxhavener Lotsenwachthaus und den Elbfeuerschiffen eingerichtet. Auch in diesem Fall konnte die Zuverlässigkeit des von ihm entwickelten Systems bestätigt werden.

An der Einweihungszeremonie des Denkmals am Samstag, dem 7. Juli 1956, nahm der hochbetagte Prof. Zenneck (1871–1959) mit seiner Ehefrau noch persönlich teil. Den Anstoß zur Errichtung eines solchen Gedenksteines hatte die damalige Cuxhavener Ratsherrin Berta Kohfahl gegeben. Die Bronzeplakette mit dem Bildnis Zennecks im Seitenprofil hatte die bedeutende Bildhauerin Doris von Sengbusch-Eckardt (1905–2000) im Auftrag der Stadt Cuxhaven geschaffen.

Die Bildhauerin und Tochter des Brauereibesitzers Paul Eckardt gelangte 1949 als Flüchtling nach Cuxhaven. Das bildhauerische Handwerk hatte sie bei Frieda Neumann in Riga erlernt, wohin sie zu Beginn der 30er-Jahre gekommen war. 1932 hatte sie den Tauwerk- und Netzfabrikanten Arved von Sengbusch in Riga geheiratet, wo sie bis 1939 lebte. 1939/40 gelangte sie im Rahmen der Zwangsumsiedlung nach Konitz in Westpreußen, nachdem sie vorher noch eine künstlerische Ausbildung bei Karl Albiker in Dresden bekommen hatte.

Ihr erstes Atelier nach ihrer Flucht bezog sie in einem Haus in der Schillerstraße in Cuxhaven. Schon nach kurzer Zeit hatte sie mit ihren Tierplastiken künstlerisch Anerkennung gefunden. Ihre besondere Stärke entwickelte sie auf dem Gebiet der Porträtbüste und des Porträtreliefs. Ihre Skulpturen, naturalistisch oder abstrakt, sind Zeugnisse von starker Ausdruckskraft. Doris v. Sengbusch-Eckardt schuf rund 250 Porträtbüsten und Reliefs, darunter zahlreiche Cuxhavener Persönlichkeiten. Zu ihren bekannten öffentlichen Werken in Cuxhaven gehört eben auch die Reliefplatte mit dem Porträt von Prof. Dr. Jonathan Zenneck am Gedenkstein auf dem Döser Seedeich.

Von Sengbusch-Eckardt verließ Cuxhaven 1956 und wurde bis 1962 in Bad Bevensen in der Lüneburger Heide ansässig. Danach erfolgte die Übersiedelung nach Esbjerg in Dänemark. 1984 wurde sie nach dem Tode ihres Ehemannes in Dinkelsbühl (Franken) ansässig. Die Urnenbestattung der Bildhauerin erfolgte im Jahre 2000 in Cuxhaven.

Prof. Zenneck ist drei Jahre nach der Einweihung des Denkmals 1959 im Alter von 88 Jahren verstorben. Im Zuge der Deicherhöhungsarbeiten wurde der Gedenkstein für kurze Zeit auf dem städtischen Bauhof eingelagert und im Frühsommer 1987 wieder an seinem alten Platz aufgestellt.

Nach 36 Jahren war der Gedenkstein aber so stark verwittert, dass die Schrift kaum noch entziffert werden konnte. Der inzwischen verstorbene Cuxhavener Seelotse und Kapitän Gerold Müller beauftragte zu Beginn der 1990er-Jahre den Cuxhavener Steinmetz Heinz von Minden, auf seine Rechnung einen neuen Stein herzustellen. Das Fundament für den neuen Gedenkstein hatte die Stadt erneuern lassen, so dass im Beisein der städtischen Repräsentanten am 15. Dezember 1992 die von Gerold Müller gestiftete neue Stele enthüllt werden konnte; die ausdrucksstarke Bronze-Plakette von Doris von Sengbusch-Eckardt blieb erhalten. Peter Bussler

Gedenkstein für Jonathan Zenneck mit seinem Porträt (Bronzeplatte) von Doris von Sengbusch-Eckhardt (Fotos: Fotoarchiv Peter Bussler)

Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern
lädt Mitglieder und Gäste ein am

Donnerstag, 17. Januar 2008, 19.30 Uhr,
Bremerhaven, Friedrich-Ebert-Straße 64,
Hauptstelle der Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln,

zu einem Vortrag mit Tonbildern von

Wilko Jäger:

„Wasser rauschen – Winde wehen –
Eine romantische Mühlenreise
durch die niedersächsische Landschaft“

Wir über uns:

Heimat – wie macht man das?

Liebe Leserin, lieber Leser,

Heimat ist Geschenk und zugleich eigene Leistung. Unsere Vorfahren haben uns keine wilde Natur hinterlassen, sondern eine vielgestaltige Kulturlandschaft. Ebenso Sprache, Musik und Kunst. Und nachdem wir uns diesen Reichtum angeeignet haben, gilt für jeden an seinem Platze das Ererbte zu pflegen, es weiterzuentwickeln, an die nächste Generation – und besonders als Großelterngeneration das Bewährte an die Enkel weiterzureichen: „Von herzlicher Heimatliebe zu aktiver Heimatpflege“ nennt Johannes Göhler seinen Vortrag zu 125 Jahren „Männer vom Morgenstern“.

In der Tat bietet unser Heimatbund vielfältige Hilfestellung zum eigenen Engagement: So trifft sich z. B. die Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft an jedem dritten Dienstag im Monat um 18 Uhr in der Bibliothek der MvM, An der Packhalle V, im Fischereihafen Bremerhaven. Wer die Geschichte seiner eigenen Familie erarbeiten will, wird hier eingeführt in die allgemeine Familienforschung, in das kulturhistorische Umfeld unserer Vorfahren und in genealogische Methoden und Quellen. Er wird angeleitet, die Möglichkeiten der Datenverarbeitung und des Internets für die Genealogie zu nutzen. Durch die Aktion Forscherkontakte der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände erhält man Zugriff auf eine Datenbank mit 1.215.000 Namensnachweise. Sämtliche Namen, nach denen die Mitglieder forschen, kommen zur zentralen Auswertung in eine Datei und stehen dann übers Internet allen interessierten Familienforschern zur Verfügung. Das Motto lautet: „Gegenseitige Hilfe ist die Voraussetzung für das Gelingen“.

Die Mitarbeit in einer der vielen Aktivitäten der MvM ist mehr als ein Hobby – wir finden uns zusammen, das Erbe für unsere Nachkommen zu bereichern, zu gestalten und ihnen Lebensraum und Zukunft zu eröffnen. Seit 125 Jahren erforschen wir gemeinsam unsere Heimat, ihre Natur, Kultur und Geschichte – pflegen und schützen sie. Wir suchen, die niederdeutsche Sprache lebendig zu erhalten und das Schrifttum dieser Bereiche besonders zu fördern. Machen Sie bei uns mit – z. B. bei der Familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft! (Ansprechpartner Fred Wagner, Telefon: 0471-9612093; E-Mail: comgen@m-v-m.de.)

In diesem Sinne
grüßt Sie herzlich
Ihr Dieter Lenz
Vorsitzender der
Männer vom Morgenstern

Wikipedia und die Morgensterner

Wer hat nicht seit langem ein vielbändiges Lexikon in seinem Regal, aus dem man Wissenslücken schnell auffüllen kann. Bei mir macht sich in dieser Funktion seit 1957 der „Grosse Brockhaus“ breit. Klar, dass das Werk längst veraltet ist und durch eine neue Ausgabe ersetzt werden müsste. Da aber unser Wissensstand sich laufend verändert, wären auch die im neuesten Brockhaus zu findenden Informationen schon bald fehlerhaft und hätten erheblich Lücken.

Stets aktuell sind dagegen die Informationen, die man aus dem Internet herunterladen kann. Eine führende Stellung hat dabei eine Enzyklopädie erobert, die sich „Wikipedia“ nennt. Es handelt sich um ein Projekt freiwilliger Autoren, die ohne Bezahlung Artikel mit bedeutsamem Wissen aus belegten und zuverlässigen Quellen beitragen. Der Name Wikipedia setzt sich zusammen aus wikiwiki, dem hawaiischen Wort für „schnell“, und encyclopedia (englisch für „Enzyklopädie“). Die im März 2001 gegründete deutschsprachige Wikipedia ist nur eine der vielen Wikipedia-Ausgaben. Mit 667.789 Artikeln ist sie die zweitgrößte Wikipedia – nach der englischen, die bereits über 2 Millionen Artikel enthält. Die Aktualität und die kostenlose Nutzung dieser Internet-Enzyklopädie macht sie für Schüler, Studenten und alle anderen Wissenshungrigen zu einer reichlich sprudelnden Informationsquelle.

In Wikipedia gibt es auch einige Artikel, die für Morgensterner interessant sind. Über Hermann Allmers findet man einen immerhin 47 Zeilen umfassenden biographischen Abriss mit zahlreichen Querverweisen („Links“), über die man durch Anklicken zu entsprechenden weiterführenden Informationen gelangt. Zum Vergleich: Dem Brockhaus war Hermann Allmers sechs äußerst dürftige Zeilen Wert!

Auch über den Heimatbund „Männer vom Morgenstern“ gibt es einen mehr als 50 Zeilen umfassenden Bericht, der seine Geschichte und sein gegenwärtiges Wirken prägnant zusammenfasst. Er füllt eine ganze Seite aus. Sogar der „Hermann-Allmers-Preis“ findet in der Wikipedia Erwähnung. Ähnliche Informationen waren bislang in den allgemeinen Lexiken überhaupt nicht zu finden.

Mit einer eigenen Seite ist der Heimatbund unter www.m-v-m.de und die Allmers-Gesellschaft unter www.hermann-allmers.de im Internet vertreten. Hier kann man sich stets aktuell über die Arbeit unserer Vereine und die neuen Vortrags- und Reiseangebote informieren.

Johannes Göhler

Im Zeitlauf der Geschichte

Bilder von einst und heute

Viel fotografiert: Hof Wiebalck

Der Wiebalcksche Bauernhof in Wremen-Schnarren ist in den vergangen Jahrzehnten oft fotografiert worden. Er war für viele Heimatfreunde, wie man auf dem oberen vor rund hundert Jahren aufgenommenen Foto erkennt, der typische Marschen-Bauernhof auf hoher Wurt.

Heute wird der im Sommer im Grün vieler Bäume verdeckte Hof landwirtschaftlich nicht mehr genutzt, (unteres Bild). Die Wurt im Vordergrund, eine so genannte Viehwurt, birgt wie die Sage erzählt, einen goldenen Kluvstock. Viele Wurster haben versucht, ihn zu bergen, doch – der Sage nach – durfte dabei kein Wort gesprochen werden, sonst ließ der Teufel ihn verschwinden. Immer aber, wenn die vielen Ausgräber das goldene Gerät erblickten, riefen sie: „Oh, dor is he!“, und – schon war das Goldstück weg.

Car.

Umschau

Neues Cuxhaven-Buch über „Badehaus und Seepavillon“ wird vorgestellt

Am 23. Januar 2008 um 19:30 Uhr wird die Arbeitsgemeinschaft „Cuxhavener Stadtgeschichte“ in den Räumen des „Captain Ahab's Culture Clubs“ in der historischen Grimmershörnkaserne an der Marienstraße 36a in Cuxhaven das neueste Buchprojekt „Badehaus und Seepavillon – Von der Gründung des Seebades Cuxhaven 1816 bis zu den Umwälzungen zu Anfang des dritten Jahrtausends“ vorstellen.

An exponierter Stelle, unweit der Alten Liebe und nur wenige Schritte von dem 1802/03 erbauten Leuchtturm entfernt, eben dort, wo der inzwischen vom Abriss bedrohte ältere Teil des Seepavillons steht, begann 1816 mit dem Bau des so genannten warmen Badehauses die Geschichte des Seebades Cuxhaven. Ein Lokal mit dem Namen Seepavillon gibt es an dieser Stelle seit 1863. Der damalige Neubau ersetzte das zuvor abgebrannte zweite Badehaus. Das erste Badehaus war schon 1816 errichtet worden.

Nach dem großen Erfolg seines „Dölle-Buches“ vor einem Jahr wird der Autor dieser interessanten und aufschlussreichen neuen Publikation, der Cuxhavener Karl-Heinz Meyer, den Bürgerinnen und Bürgern die Ergebnisse seiner intensiven Forschungsarbeit vorstellen.

Peter Bussler

Elsbeth Allers †

*** Hemmoor 03.03.1920**
† Neuenkirchen. 19.11.2007

Die Männer vom Morgenstern trauern um eine niederdeutsche Autorin, die es wie nur wenige andere verstand, Geschichten und Gedichte so zu formulieren, dass man auch zwischen den Worten etwas lesen konnte, was nicht geschrieben stand. Was und wie sie schrieb, regte zum Nachdenken an und war voll feinsinnigem Humor. Sich selbst aber nahm sie nie wichtig. Ihre Worte kamen ihr aus dem Herzen. Sie zeugen von Lebensweisheit und einem tiefen Glauben. Elsbeth Allers war mit ihrem Herrgott „im Reinen“. Davon zeugt auch ihr Gedicht, welches sie zu Papier brachte, als sie merkte, dass ihr Leben zu Ende ging:

Nu fool de Hannen mool still to'n Beden
Un loot uns dankbor ween
Ik harr een langet, godet Leven
Un weer nie ganz alleen.

As't stiller worr de letzten Johrn
To dach ik an mien Levensoorn
Un an so mennig stillet Glück
Güngen de Gedanken geern torüch.

Nu nehmt mi in Gedanken mit
Mück Segen ween bi jedeen Schritt
Den ji nu ohn mi goht
Un ohn ji't markt so Foot för Foot
Nu folgen köönt un an mi denkt
Glöövt, dat de Herrgott still uns lenkt.
He lett uns nich alleen.

Wir trauern um einen großartigen Menschen. Fred Würdemann

Vortragstermin

Der Vortrag mit Tonbildern von Wilko Jäger (siehe Einladung) findet nicht wie irrtümlich im Rundschreiben der MvM mitgeteilt am Dienstag, sondern am Donnerstag, dem 17. Januar, statt.

Niederdeutsches Heimatblatt
Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH,
Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven
Druck: Bremerhavener Rotations-Druck GmbH u. Co. KG.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint
monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.
Es kann gesondert zum Bezugspreis
von jährlich = 8,50 € per Post bezogen werden.
Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens,
Dr. Hartmut Bickelmann und Karl-Heinz Carstens.
Stellungnahme, Manuskripte und Beiträge
richten Sie bitte an:
Rinje Bernd Behrens, Müggenburgweg 2,
27607 Langen, ☏ (0 47 43) 55 87

Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

November 2007

Mittwoch, 2. Januar 2008, 16 Uhr, Otterndorf, Kreisarchiv: Arbeitsgemeinschaft „Hadeln“; Leitung: Heiko Völker

Montag, 7. Januar 2008, 19 Uhr, Bremerhaven-Geestemünde, An der Packhalle V, Abt. 1: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen Bremerhaven/ Altkreis Wesermünde“; Leitung: Ude Meyer

Mittwoch, 9. Januar 2008, 16 Uhr, Otterndorf, Kreisarchiv: Arbeitsgemeinschaft „Hadeln“; Leitung: Heiko Völker

Dienstag, 15. Januar 2008, 19 Uhr, Cuxhaven, Stadtbibliothek: Arbeitskreis „Cuxhavener Stadtgeschichte“; Leitung: Peter Bussler

Dienstag, 15. Januar 2008, 18 Uhr, Bremerhaven-Geestemünde, An der Packhalle V, Abt. 1: „Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft der Männer vom Morgenstern (Computergenealogie, Quellenforschung, Familienforschung); Leitung: Fred Wagner

Mittwoch, 16. Januar 2008, 16 Uhr, Otterndorf, Kreisarchiv: Arbeitsgemeinschaft „Hadeln“; Leitung: Heiko Völker

Donnerstag, 17. Januar 2008, 19.30 Uhr, Bremerhaven-G., Friedrich-Ebert-Straße 64, Hauptstelle der Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln: Vortrag mit Tonbildern von Wilko Jäger: „Wasser rauschen – Winde wehen – Eine romantische Mühlenreise durch die niedersächsische Landschaft“

Montag, 21. Januar 2008, 18.30 Uhr, Bremerhaven-Geestemünde, An der Packhalle V, Abt. 1: Bibliotheks-Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Ina Viebrock-Hörmann

Mittwoch, 23. Januar 2008, 16 Uhr, Otterndorf, Kreisarchiv: Arbeitsgemeinschaft „Hadeln“; Leitung: Heiko Völker

Mittwoch, 30. Januar 2008, 16 Uhr, Otterndorf, Kreisarchiv: Arbeitsgemeinschaft „Hadeln“; Leitung: Heiko Völker

Mittwoch, 30. Januar 2008 19.00 Uhr, Bremerhaven-Geestemünde, Marienkirche, An der Mühle: Vortrag Dr. Diederichs-Gottschalk, Sandstedt: „Mit güldenen Buchstaben auf den Flügeln des Altars. Lutherische und reformierte Schriftaltäre des 16. und 17. Jahrhunderts im Elbe-Weser-Gebiet“. (Zusammen mit dem Ev.-lutherischen Kirchenkreis Bremerhaven.)

Der **Arbeitskreis „Bremerhavener Stadtgeschichte“,** Leitung: Dr. Hartmut Bickelmann, tagt im Januar nicht.